Augen-Blick aus Bethel*

Ausgabe 43 - Frühjahr 2021 Ein Magazin des Seniorenzentrums Bethel Wiehl SENIORENZENTRUM BETHEL WIEHL

INHALTSANGABE

Vorwort/Impressum	3
Ein Dankeschön an die Kita	4
Gruß von der Betreuung	5
Karneval im Haus Bethel	6
Frühlingsimpressionen	7
"Unser Impfzentrum"	8
Schöner Garten	10
"Es geht wieder los…"	12
Unser neuer Friseur	13
Eine Ostergeschichte	14
Freud & Leid	16
Eine Bewohnerin erzählt	17
Personales	18

IMPRESSUM

Seniorenzentrum Bethel Wiehl gGmbH

Wülfringhausener Straße 80 51674 Wiehl

Telefon: 02262 / 791-0 Telefax: 02262 / 791-499

SZWI@BethelNet.de

www.BethelNet.de

Redaktion: Dagmar Faulenbach, Martina Bubenzer, Bettina Sebaly, Claudia Janneck

Auflage: 400 Stück

Druckerei: Druckerei Renner GmbH, 51674 Wiehl

Bildnachweis: Eigenes Archiv, Internet



^{*}Augen-Blick ist ein Magazin des Seniorenzentrums Bethel Wiehl, ein Unternehmen des Gesundheitswerk Bethel gemeinnützige GmbH in Berlin.

VORWORT / IMPRESSUM

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Bewohnerinnen und Bewohner,

bereits über ein Jahr lang begleitet uns das Corona Virus und die Pandemie, die auch weiterhin unseren Alltag verändern wird. In dem abgelaufenen Jahr mussten viele Herausforderungen gemeistert werden. Umso erfreulicher ist es, dass ein Großteil der Bewohner und Mitarbeiter bereits geimpft wurden. Auf Grund der Virusmutationen bleibt es allerdings abzuwarten, was uns die Zukunft bringt.

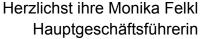
So hoffe ich, dass sich, so wie sich der kalte, dunkle und trostlose Winter langsam verabschiedet hat und einem neuen Jahr Platz macht, ganz allmählich auch wieder ein Stück Normalität in unser aller Leben einschleicht.

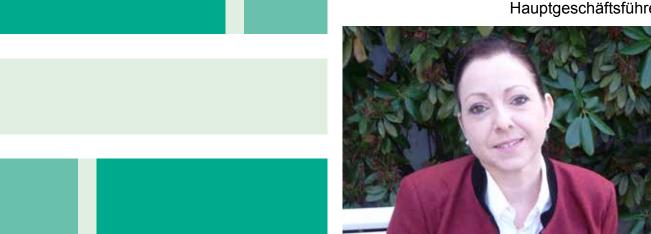
So heißt es in einem Gedicht von Heinrich Seidel (1842-1906):

Was knospet, was keimet, was duftet so lind? Was grünet so fröhlich? Was flüstert im Wind? Und als ich so fragte, da rauscht es im Hain: Der Frühling, der Frühling, der Frühling zieht ein!

Bitte blicken Sie frohen Mutes in die Zukunft, da wir gemeinsam den bisherigen Weg sehr gut gemeistert haben. Dafür möchte ich allen recht herzlich Danken.

Für das Jahr 2021 wünsche ich Ihnen von Herzen Glück, Zufriedenheit und vor allem Gesundheit und viel Freude beim Lesen.





EIN "DANKESCHÖN" AN DIE KITA

Liebe Kinder aus der Kita Farbenfroh!

Heute bekommt ihr einen Brief von euren Nachbarn im Hause nebenan.

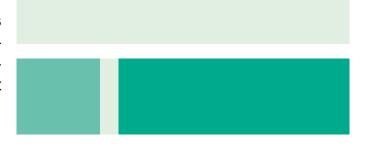
Mit diesem Brief bedanken wir uns herzlich für euer Geschenk. Ein wunderschöner Stern, an dem ihr ja mitgeholfen habt. Und ganz spät habe ich das Stück Schokolade gefunden, dass in dem Nikolaus verborgen war. Das war eine schöne Überraschung und ich bedanke mich noch einmal dafür. Wisst ihr, wir sind alle schon ganz alt, älter als eure Omas und Opas, und Schokolade gab es in unserer Kindheit nur an ganz besonderen Tagen.

Nun erzähle ich euch, wie wir Advent gefeiert haben. Da wir wegen Corona immer nur mit Bewohnern aus einer Etage zusammen sein dürfen, gab es bei uns im Haus Tabea vier Feiern. Dafür hatten unsere Betreuerinnen den Speisesaal, Blauer Saal genannt, festlich geschmückt. Ein langer Kaffeetisch war mit weißen Tischdecken und einem roten Läufer mit passenden Servietten eingedeckt. An jedem Platz stand, mit einer leuchtenden Lichterkette versehen, dekorativ ein hohes Glas. Überraschenderweise, war dieses Glas ein Geschenk für jeden von uns. Aber nicht nur das, wir bekamen an diesem Nachmittag herrlichen Kuchen und wir waren alle fröhlich.

Dann führten unsere Betreuerinnen, sie kann man mit euren Erzieherinnen vergleichen, ein kleines Stück auf. Das war so: Da lagen vier Plätzchen auf dem Weihnachtsteller, die uns von den Sprecherinnen vorgestellt wurden. Kokosmakrone, Butterplätzchen, Marzipankartoffel und Gewürzlebkuchen. Die lagen aber nicht nur still da, die redeten miteinander. Jede erzählte den anderen, wie gut sie aussehe und wie gut sie schmecken würde. Sie redeten immer lauter und jede wollte die andere noch überstimmen. Und jedes Plätzchen meinte von sich, es sei das Allerschönste. Ich kann euch sagen, das war ein lautes Geschrei auf dem Weihnachtsteller. Das wurde dann auch dem Butterplätzchen zu viel. Sie sagte: "Nun seid mal still, gleich kommen die Kinder ins Weihnachtszimmer. Da dürfen wir doch nicht so laut schreien. Wir wollen doch, dass sich jedes Kind sein Lieblingsplätzchen aussuchen und sich daran erfreuen kann."

Da wurde es ganz still unter ihnen und sie warteten darauf, was nun geschehen würde. Damit war die Geschichte zu Ende und wir Omas haben uns daran erfreut. Der Nachmittag wurde dann noch durch einen heißen Punsch abgerundet und uns wurde das schon erwähnte Weihnachtsgeschenk überreicht. Das alles habe ich euch erzählt, damit ihr wisst, wie schön es bei uns ist. Nun grüßen wir euch ganz herzlich. Wir freuen und hoffen auf ein Wiedersehen im Frühjahr.

Eure Omas und Opas aus der Nachbarschaft.



GRUSS VON DER BETREUUNG

Zum neuen Jahr 2021 möchten wir, das Betreuungsteam von Haus Tabea, Ihnen diesen Wunsch von Jörg Zink mit auf den Weg geben.

Bleiben Sie gesund und zuversichtlich!

Astrid Marks
Betreuung

Was ich dir wünsche?

Nicht, dass du der schönste Baum bist, der auf dieser Erde steht. Nicht, dass du jahraus, jahrein leuchtest von Blüten an jedem Zweig. Aber dass dann und wann an irgendeinem Ast eine Blüte aufbricht, dass dann und wann etwas Schönes gelingt, irgendwann ein Wort der Liebe ein Herz findet, das wünsch ich dir. Ich wünsche dir, dass du dem Himmel nahe bist und mit der Erde kräftig verbunden, dass deine Wurzeln Wasser finden und deine Zweige im Licht sind. Dass du Halt findest an einem festen Stamm und die Kraft hast, Stamm zu sein für die, die du tragen sollst. Dass du mit allem, was krumm ist an dir, an einem guten Platz leben darfst und im Licht des Himmels. Dass auch, was nicht gedeihen konnte, gelten darf Und das Knorrige und das Unfertige an dir und deinem Werk In der Gnade Gottes Schutz finden.

Jörg Zink

KARNEVAL IM HAUS BETHEL

Mit Frohsinn und guter Stimmung läuteten wir auch in diesem Jahr den Karneval ein. Im Rahmen der wöchentlich stattfindenden Kaffeerunden auf den Wohnbereichen 3 / 4 und Wohnbereichen 5 / 6 hatten wir jeweils einen fröhlichen Karnevalsnachmittag. Zum Kaffee gab es selbstgebackenen Kuchen und traditionell Berliner, Amerikaner und Windbeutel. Die schöne Dekoration der Tische mit Luftschlangen, Konfetti und Kamelle wurde von den Bewohnern bestaunt. Nach dem Kaffee kamen auch die gereichten Erdnussflips und Salzstangen gut an. Ein Eierlikörchen schmeckte dazu ausgezeichnet.

Mit Alaaf und Kapaaf verbrachte die Runde einen fröhlichen Nachmittag. Bei den Geschichten über Karnevalsbräuche aus der Vergangenheit entstand eine angeregte Unterhaltung und die Bewohner erzählten wie es früher war, meist war dabei ein Schmunzeln in ihren Gesichtern

und die Bewohner erzählten wie es früher war, meist war dabei ein Schmunzeln in ihren Gesichtern.

Ein Ratespiel mit Liedern von der CD sorgte für viel Freude und gute Stimmung. Der Anfang bekannter Karnevalslieder wurde gespielt und die Bewohner errieten den weiteren Text.

"Mir schenke dä Ahl e paar Blümcher"... oder "Wer soll das bezahlen?"...

Auch in dieser Pandemie behalten wir unseren Lebensmut. Mit Optimismus und nach dem "Kölschen Grundgesetz"

- Et es wie et es
- Es kütt wie es kütt
- Et hät noch emmer joot jejange

werden wir auch diese Zeit gemeinsam meistern. Nach diesem schönen Nachmittag verabschiedete sich die Kaffeerunde froh gestimmt. Alle freuen sich auf das nächste Treffen:

Nach dem Motto – Bliebt gesund und munter

Dorothee Engelberth & Susan Rödiger Betreuung





FRÜHLINGSIMPRESSIONEN

Vom übereifrigen Monat Mai

Endlich hatte der April, dieser wetterlaunische Kerl, seinem Nachfolger Platz gemacht. Sein verrücktes Aprilwetter hatte er mitgenommen, und der Mai zog mit Wärme und Sonne im Land ein. Er war bester Laune und durchstreifte singend die Maienwelt.

"Tirili trala, der Mai ist da, tirili trala, nun bin ich da und bringe dem Land bunte Blüten, Wärme, Sonnenschein und eine Prise Liebe obendrein. Tirili, tralala …" Der junge Mai breitete weit die Arme aus, als wolle er die ganze Welt umarmen.

"Schön ist das Leben! Oh, wie schön." Er tänzelte über Wiesen, Parks und Felder, durchwanderte enge Täler, hohe Berge und weite Wälder und rief überallhin seine Botschaft: "Ich, der Mai, bin da! Ich, der Freund der Sonne und bunten Farben, bringe Liebe und Freude für die Natur, für alle Leute." Stirnrunzelnd beobachteten seine Monatskollegen die Wanderschaft des Mais durchs Land.

"Warum muss er bloß immer so schamlos übertreiben!", stöhnte der Juli. "Er weiß genau, dass ich für die Wärme zuständig bin." "Am liebsten würde ich ihm einen kalten Hagelschauer übers eitle Haupt schütten", brummte der Januar. "Oder eine Nebelfront", schlug der November griesgrämig vor.

Fast jeder Monat hatte einen anderen Vorschlag, wie man den übermütigen Maikerl ein wenig mäßigen könnte. "Lasst ihm doch seine Freude", meinte der alte weise Dezember

schließlich. "Möge er seine Jugend genießen und sich am Leben freuen."

"Und diese Freude soll er den Menschen weitergeben", warf der September ein.

"Und die Liebe", kicherte der Februar. "Hört ihr? Die Liebe!" Ja. Die Liebe. Galt der Mai nicht als Wonnemonat der Liebenden? Na bitte!

Schmachtend beobachteten die Monate das fröhliche Tun des Mais. Doch irgendwann, nach zehn, elf, zwölf Tagen wurde es ihnen dann doch zuviel.

"Er verdreht mir den Menschen zu sehr die Köpfe", beschwerte sich der August. "Das ist nicht fair." "Stimmt", heulten Juni und Juli auf. "Wie sollen wir als strahlende Sommermonate erscheinen, wenn uns der Mai, dieser Schnösel, alle Trümpfe aus der Hand nimmt?"

"Recht habt ihr", warfen März und April ein. Sie schmollten ein wenig, weil der Mai ihnen wieder einmal – wie jedes Jahr – die Schau stehlen wollte. "Tut etwas!"

"Okay!!!", riefen die Herbst und Wintermonate einstimmig und warfen – kling-klong – ein paar Prisen Kälte, Wolken- und Windwetter und ein paar Hände voller Eiskristalle auf das Haupt des Mai hernieder. Tja, und der Mai schwieg dann für eine Weile. Still und bescheiden setzte er sich in einen blühenden Kastanienbaum und ruhte sich aus. Ein paar Tage nur, die Zeit der Eisheiligen.

© Elke Bräunling

"UNSER IMPFZENTRUM"

Durchführung der Impfungen unserer Bewohnenden

Nachdem unser Gesundheitsminister im Dezember beschlossen hatte, dass die Impfungen in den Senioreneinrichtungen sofort und noch vor Ablauf des Jahres zu starten hatten, bekamen wir weitergehende Informationen von der Kassenärztlichen Vereinigung.

Doch so einfach, wie sich die Kassenärztliche Vereinigung die Durchführung gedacht hatte, konnte sie natürlich nicht stattfinden. Es gab sehr umfangreiche organisatorische Maßnahmen durchzuführen und so war auch zu organisieren, welche Ärzte die Impfungen hier im Seniorenzentrum durchführen konnten. Dies wurde nämlich sozusagen freiwillig durch die Ärzte gemacht und war keineswegs Pflicht. So waren wir sehr froh Frau Dr. Witscher, Professor Dr. Posanski und Frau Friedemann gefunden zu haben, die sich zum Impfen hier bereit erklärten. Der erste Termin wurde kurzfristig am 06.01.21 geplant und durchgeführt. Die Haustechniker bereiteten den Bethel Treff mit Impfkabinen vor und die Wege wurden mit Pfeilen gekennzeichnet, damit sich die Ströme nicht überschnitten. Für die Herstellung der fertigen Impflösung musste ein Raum speziell geräumt und vorbereitet werden. Das bedeutete einen großen Eingriff in die internen Abläufe, vor allem für die Küche und Anrichte.

Wir hatten insgesamt drei Impftermine. Am 06.01.21 wurden insgesamt 85 Menschen geimpft. Der Ablauf konnte dank unsere tollen Mitarbeitenden gut durchgezogen werden. Das wurde uns auch von den Impfärzten bestätigt. Diese sagten: " Das ist aber sehr gut organi-

siert." Als besonders gut wurden die Impfkabinen empfunden, damit jeder zu Impfende doch mit dem Arzt ein ungestörtes Gespräch führen konnte.

Der zweite Termin fand am 27.01.21 statt. Dabei wurden 157 Impfungen durchgeführt. Vor der schieren Anzahl der zu Impfenden hatte wir alle sehr großen Respekt, doch es lief genauso reibungslos wie beim ersten Termin. Der dritte Termin fand dann am 17.02.21 im Bethel Treff statt. Hier wurden 85 Menschen geimpft. Zwei Impfärzte kamen dazu, Herr Dr. Busch und Frau Dr. Busch. Frau Dr. Witscher pausierte.

Durch die schon zweimal geübten Abläufe konnte die Impfung schnell abgeschlossen werden. Nun können auch neue Bewohnende hier im Seniorenzentrum geimpft werden, es müssen nur immer sechs Personen sein, damit man eine Ampulle Impfstoff ohne verworfene Impfdosen, verimpfen kann.

Das ganze Impfangebot wird künftig einfacher werden, wenn die Hausärzte auch impfen können. Damit wird der bürokratische Aufwand geringer und neue Bewohnende können schnell immunisiert werden.

Wir danken allen Mitwirkenden sehr für ihre Hilfe und ihren Einsatz. Ohne sie wäre das alles nicht machbar gewesen. Einen großen Dank senden wir auch an die Bundeswehr, die uns hier im Haus über Wochen mit den PoC-Antigen-Schnelltest unterstützt hat.

Jennifer Marsic Qualitätsmanagementbeauftragte













SCHÖNER GARTEN

Ein blühender und duftender Garten entsteht

Bei einem Ausflug mit den Bewohnern auf die Terrasse des Hauses Bethel, fielen die Blicke auf das Beet. Zuerst wurden die blühenden Stauden bewundert. Doch dann schlug der Ton um. "So viel Unkraut, da muss mal einer richtig umgraben!". Bei uns, der Betreuung von Haus Bethel, entstand spontan die Idee etwas daran zu ändern. Ich sprach meine Kollegin, Evelyn Pitters daraufhin an und sie war sofort bereit dieses Thema mit anzugehen. Es wurde mit Dagmar Faulenbach, unserer Teamleiterin, gesprochen und sie war auch direkt begeistert und gab uns "freie Hand".

Im September 2020 wurde das Projekt dann angegangen. An dieser Stelle einen großen DANK an unsere Haustechnik, die uns alles für die Bearbeitung des Beetes zur Verfügung gestellt hat. So wurde drei Tage lang bei 30° Grad im Schatten umgegraben, gejätet und viel Schweiß gelassen. Auch hier ein Riesen-LOB an die Küche und Anrichte, die uns in dieser Zeit mit Getränken und Snacks versorgt haben.

Im März 2021 startete die Betreuung erneut. Es wurde zum Teil das Unkraut entfernt und gedüngt. Am Nachmittag kamen die Bewohner um zu schauen. Wir hatten Blumen besorgt, wie Schneeglöckchen, Primeln und Narzissen. Es wurde arrangiert und die Farben der Blumen richtig zusammengestellt. Diese wurden nach den Vorgaben der Bewohner eingepflanzt. Mit dem Resultat waren alle sehr zufrieden.

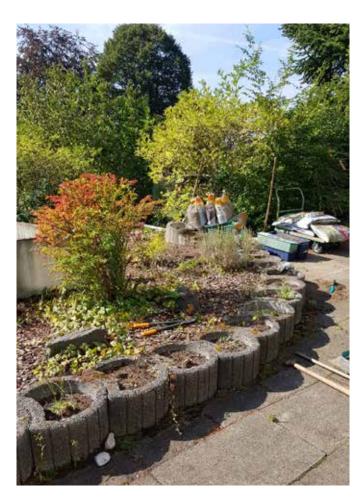
Spontan stimmte eine Bewohnerin ein Frühlingslied an und alle stimmten mit ein. Die Bewohner bedankten sich für den schönen Nachmittag und lobten den Einsatz des Betreuungsteams.

Sie freuen sich schon auf den nächsten tollen Nachmittag an der frischen Luft!

PS: einen großen Dank an unsere Monika Schumacher, die uns die wunderschönen Schilder für unseren Garten gestaltet hat.

> Susan Rödiger & Evelyn Pitters Betreuung











"ES GEHT WIEDER LOS..."

"Corona hat nicht nur Schlechtes für uns gebracht! Dadurch haben wir uns hier auf der Etage erst kennengelernt und sind eine vertraute Gemeinschaft geworden!"

Diese positive Aussage einer Bewohnerin ist mir nach einer sehr lebendigen Quizrunde im Ohr geblieben.

Seit einem Jahr dürfen keine Etagen und hausübergreifenden Angebote und Veranstaltungen, Andachten, sowie Gottesdienste stattfinden. So kam es z.B. in der Weihnachtszeit
dazu, dass in Haus Tabea eine Woche lang,
jeden Tag, für eine Etage eine Weihnachtsfeier
stattfand. Auch wenn einige Bewohner die große gemeinsame Weihnachtsfeier vermissten,
waren sich die meisten einig, dass es auch in
den kleineren Gruppen schön und stimmungsvoll gewesen sei und die Betreuungsmitarbeiter
sich sehr viel Arbeit gemacht haben, um ihnen
eine schöne Feier zu ermöglichen. Denn die
Gemeinschaft wurde von vielen schmerzlich

vermisst. Eine Wohnetage hatte sogar zusammengelegt und den Betreuungsmitarbeitern ein Buch geschenkt, um deren Arbeitsmaterial zu ergänzen und sie den Bewohnern neue Geschichten vorlesen können.

Umso mehr freuen sich die Bewohner, dass seit jüngster Zeit wieder Gottesdienste und ein bis zweimal eine Andacht über die Hausanlage übertragen werden, Gruppen auf den Wohnetagen stattfinden dürfen und sich somit ein klein wenig Normalität einstellt. Egal ob Kaffeerunde, Gedächtnistraining, gemeinsames Abendessen, Vorlese/Spiele/Quizrunde oder Garten AG. Alles wird gerne zur Kontaktaufnahme und Zerstreuung angenommen und viel Lachen ist garantiert. Leider musste das geplante Osterkaffeetrinken, auf das sich die Bewohner freuten, wegen Renovierungsarbeiten im ganzen Haus Tabea, ausfallen. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben, irgendwann sind die Arbeiten abgeschlossen...

> Silvia Repmann Betreuung

UNSER NEUER FRISEUR

Scherenschnitt und Föhn-Welle!!!

Unsere Damenfriseurin, Fr Weck, hat mit 83 Jahren beschlossen, die Friseurdienste hier im Haus einzustellen.



Sie kam vor 45 Jahren erstmal hier ins Haus und bot einmal in der Woche ihre Friseurdienste an. Damals brachte sie noch ihren Sohn mit, der in der Zeit, wo sie frisierte, mit Malstiften versorgt wurde. Sie sagte: "Das war für mich keine Arbeit, sondern eher ein Vergnügen". Schwester Christel fragte dann etwas später, ob sie sich vorstellen könne, auch 2 Mal die Woche die Friseurdienste anzubieten. So wurde aus dem einen Tag, zwei Tage, der Donnerstag und Freitag.

Somit hat sie das Haus 45 Jahre begleitet und fühlte sich die ganze lange Zeit dem Haus verbunden. Sie kannte viele Bewohner, die sie nun schmerzlich vermissen werden.

Wir wünschen ihr auf Ihrem weiteren Weg alles Gute und viel Gesundheit. Da sie in der Pandemie nicht kommen durfte, haben die Betreuungskräfte überlegt, dass auch in diesen Zeiten, die Bewohner das Bedürfnis haben zum

Friseur zu gehen. Wir hörten immer wieder Stimmen, die klagten " Ach könnten wir doch zum Friseur gehen." Wir merken immer wieder, wie auch dementiell veränderte Bewohner sehr auf ihr Äußeres achten. Somit habe ich, Dagmar Faulenbach, das kurzerhand übernommen. Ich komme ja vom Fach, wie man so schön sagt.

Hiermit stelle ich mich vor. Mein Name ist Dagmar Faulenbach. Ich bin dem Hause seit fast 13 Jahren wohlgesonnen und arbeite in der Pflege, wie auch in der Betreuung. In früheren Zeiten habe ich tatsächlich eine Friseurausbildung gemacht, sodass mir die Aufgaben des Friseurs durchaus bekannt sind. Diese liegt allerdings schon 38 Jahre zurück.

So können die Bewohner einzeln, unter Berücksichtigung der Hygienevorschriften, in unserem Salon auf meine Unterstützung hoffen. Einige durften sich davon schon überzeugen. Die Resonanz war durchweg positiv und wurde mit großer Freude angenommen. So wie es aussieht, ist die Pandemie weitestgehend im Griff und die Regierung lockert die Maßnahmen, sodass der Herrenfriseur in der zweiten Märzwoche wieder kommen konnte. Wir müssen nun fleißig nach einem Ersatz für Fr. Weck suchen...

Bei weiteren Krisen, oder erneutem Ausbruch der Pandemie, werde ich versuchen mich in diesem Arbeitsfeld wieder einzubringen.

Dagmar Faulenbach Pflege und Betreuung

EINE OSTERGESCHICHTE

Ein Korb Ostereier

"Wenn du Lust hast, begleite mich ein Stück", sagte er zu mir. Ich tat ihm den Gefallen. Wir fuhren ungefähr 50 Kilometer vor die Stadt in ein großes, reiches Dorf. Vor einem behäbigen, weit ausladenden Bauernhof machte er halt. Es dauerte eine kurze Zeit, bis ihn der Besitzer empfing.

"Sie werden sich meiner nicht erinnern", sagte der Fremde, "es war genau wie heute vor vielen Jahren am Ostersonntag. Ich kam damals in meiner größten Not zu Ihnen und bat Sie um ein Stück Brot."

"Damals kamen viele", sagte der Bauer.

"Eben. Aber Sie hatten ein gutes Herz. Sie gaben mir nicht nur das erbetene Stück Brot. Sie gaben mir auch zwei rote Ostereier dazu und ein kleines Stück Speck. Ich habe Ihnen das nie vergessen. Ich war damals am Ende meiner Kräfte. Ohne Sie wäre ich verhungert."

"Ich kann mich nicht erinnern, aber es ist möglich", sagte der Mann, ein wenig beschämt und beglückt zur gleichen Zeit, "es ist so lange her…"

Mein Freund nickte: "Ich hatte mir damals, als ich beschenkt von Ihrer Tür wegging, vorgenommen, es Ihnen eines Tages zu vergelten. Heute geht es mir wieder gut. Ich habe Ihnen darum einen ganzen Korb Ostereier mitgebracht und einen Osterschinken dazu – würden Sie mir die Freundlichkeit erweisen, diese Gabe als Zeichen meines Dankes entgegenzunehmen?" – Der Bauer stand verwirrt da.

Wir fuhren weiter mit dem Wagen in ein zweites Haus, nicht allzu weit vom ersten entfernt. Hier empfing uns die Hausfrau. "Am Ostersonntag vor wie vielen Jahren?", fragte sie, "nein, ich erinnere mich wirklich nicht – es war damals eine harte Zeit …"

"Aber Sie hatten ein weiches und gutes Herz", sagte mein Freund, "Sie schenkten mir zwei rote Ostereier und ein großes Stück vom Osterbrot. Ich erinnere mich noch genau: Es waren Mandeln und Rosinen darin. Heute bin ich gekommen, Ihnen zu danken, was Sie seinerzeit Gutes an mir taten. Darf ich diesen Korb mit roten Ostereiern und einem Osterkuchen obenauf als kleines Zeichen meiner Dankbarkeit für Ihre Nächstenliebe auf den Tisch stellen?"

"Sie beschämen mich", sagte die Frau und begann zu weinen.

Das ging so drei, vier Häuser weiter; beim siebenten Hof, wo wir vorfuhren – und ich sah noch eine Anzahl Körbe mit roten Ostereiern in seinem Wagen, wir waren also noch nicht am Ende – fragte ich ihn verwundert: "Dir muss es in diesen Tagen gar nicht so schlecht gegangen sein, wenn du überall am Ostersonntag zwei Ostereier und hier ein Stück Speck, dort einen Kuchen und da wiederum ein Stück Wurst bekommen hast, alles an einem Tag, wie gut muss es dir da gegangen sein!"



Osterbitte

Komm, du helle Ostersonne, Brich hervor mit deinem Glanz, Füll mit hoher Luft und Wonne Unser Herz und Leben ganz!

Laß dein Licht die Nacht durchdringen,
Die den Geist gefangen hält,
Daß wir neu empor uns schwingen
Aus dem dunklen Grab der Welt!
Treibe alles finstre Wesen
Aus der kranken Seele fort;
Laß sie gänzlich neu genesen,
Führ sie in den Friedensport!

Fröhlich laß uns wieder singen!
Nach der langen, bangen Nacht
Laßt uns Dank dem Schöpfer bringen,
Rühmen seine Wundermacht!

Karl Friedrich Mezger

Mein Freund hielt den Wagen an. "Es ging mir nicht besser als den anderen. An allen Türen, wo ich anklopfte, wurde ich barsch abgewiesen. Ich habe nicht ein einziges Osterei bekommen, geschweige ein Stück Brot oder Speck." "Überall dort, wo wir heute waren?"

"Genau in diesen Häusern. Genau von denselben Menschen."

"Warum bringst du ihnen dann diesen Korb mit Eiern und ein anderes Geschenk obenauf und bedankst dich bei denen, die dir nicht halfen?" Mein Freund lächelte leise. Er antwortete: "Wenn man den Menschen sagt, sie hätten einmal was Gutes getan, auch wenn sie sich nicht daran erinnern – so glauben sie gern daran, dass sie ihre gute Tat nur vergessen haben. Man kann ihnen einreden, gut gewesen zu sein. So etwas glaubt jeder gern. Und vielleicht tut er daraufhin heute oder morgen wirklich einmal etwas Gutes und hilft einem Menschen, der es nötig hat. Ist das nicht einen Korb Ostereier wert?"

(HG. Willi Hoffsümmer)

Es wäre leicht

Es wäre leicht, ich könnte fliegen wie ein kleiner Schmetterling und auf schönen Blumen wiegen. Ja, fliegen, und es würde leicht wie ein kleiner Wind im Frühling und mit den Bäumen baumeln, vielleicht.

(© M.B. Hermann)



FREUD & LEID

UNSERE NEUEN BEWOHNER

Manche Menschen wissen nicht,
wie wichtig es ist, dass sie da sind,
wie gut es ist, sie zu sehen,
wie tröstlich ihr lachen wirkt,
wie wohltuend ihre Nähe ist,
wie viel ärmer wir ohne sie wären
und dass sie ein Geschenk des Himmels sind!
Quelle Internet, unbekannter Verfasser

Hagedorn, Gerda Kliemen, Rosina Korn, Irmgard Ranke, Lore Schulze, Helga Schulze, Karl Simon, Gisela Wirths, Kurt Wuller, Gisela



WIR NEHMEN ABSCHIED



Dreibholz, Lore **Engelberth, Christel** Flick, Willi Hanec, Franz-Heinrich Koch, Ilse Könen, Gerda Leide. Arnold Löde, Anneliese Ludwig, Ruth Meyhack, Rosemarie Monreal, Ruth Mues, Johann Pantel, Esther Pieper, Erika Sandweg, Margot Schmidt, Karl-Siegfried Prof. Stiens, Robert Wirths, Charlotte

Wenn du bei Nacht den Himmel anschaust, wird es dir sein, als lachten alle Sterne, weil ich auf einem von ihnen wohne, weil ich auf einem von ihnen lache.

Antoine de Saint-Exupéry

EINE BEWOHNERIN ERZÄHLT...

Liebe Leser und Leserinnen,

in zwei Teilen erzählt Ihnen Frau Irene Monheimius, Bewohnerin im Haus Tabea, nach einer wahren Geschichte, Episoden aus ihrem Leben. Frau Monheimius wünscht Ihnen viel Freude beim Lesen ihrer Geschichte:



Das Fahrrad und ich

Das Fahrrad ist eine tolle Erfindung. Wenn man auf seine Anfänge im 19. Jahrhundert, als es erst als Laufrad oder als Draisine unters Volk kam, zurückblickt, kann man nur staunen.

Die Technik hat seitdem kleine Wunderwerke daraus gemacht. Meine erste Beziehung mit einen Fahrrad war das Mitfahren auf dem Gepäckträger vom Mamas Fahrrad.

Es wurde ein Kissen festgebunden, rechts und links ein sogenannter Ständer ausgeklappt, aufgestiegen, an die Mama festgeklammert und ab ging die Post.

1938 wurde ich eingeschult und da war man ja groß und musste auch Fahrradfahren können. Die ersten Wochen haben viele Schürfwunden und blaue Flecken gebracht.

Ja, so ein Vorkriegs-Damen-Rad war sehr massiv und schwer, dazu steif und störrisch. Aber wir haben uns "arrangiert".

Dieses stabile Rad hat unsere Kleidung und Federbetten transportiert, als wir am 20. Januar 1945, bei 20 Grad minus, unser Dorf innerhalb einer Stunden räumen mussten. Quer durch Breslau, Richtung Süd-West. Von morgens 10.00 Uhr bis nachts 24.00 Uhr hatten wir 45 Kilometer geschafft.

Nach 2 Tagen Erholung auf einem Gutshof, mussten wir zum Bahnhof im Nachbarort. Dort stand schon ein langer Güterzug, in den sie uns förmlich wie Ölsardinen reinzwängten. Größere Gepäckstücke mussten zurückbleiben. Leider auch unser Fahrrad.

Da hab ich meine Mama das erste Mal nach diesen schrecklichen Tagen weinen sehen.

Irene Monheimius

Freuen Sie sich schon jetzt auf den nächsten Augen-Blick und den zweiten Teil von:

Das Fahrrad und ich.

Bettina Sebaly Pflegeassistentin

PERSONALES

Herzlichen Glückwunsch:

Frau Melanie Keppler hat die Ausbildung zur Altenpflegerin erfolgreich bestanden





Wir verabschieden langjährige Mitarbeiterinnen

Frau Marija Brekalo ging 2021, nach 33 Jahren in der Anrichte, in den wohlverdienten Ruhestand

Ebenso Frau Sofia Kaiser nach 22 Jahren in der Reinigung und Frau Ida Otkidyc nach 6 Jahren.

Wir wünschen den Dreien für die Zukunft alles Gute und viel Gesundheit!







PERSONALES

Willkommen in Bethel!

Unsere neuen Mitarbeiter

Eiserfey, Saskia Felsner, Sonja Hantropp, Christine Jaholkowska, Mirella Keppler, Melanie Krenz, Jochen Rezeption
Reinigung
Pflegeassistentin
Pflegeassistentin
Pflegefachkraft
Reinigung

Köster, Gerlinde Kusmin, Anna Labitzke, Volker Steinke, Peggy Heyer, Kilian Menzler, Cintia Rezeption
Anrichte
Koch/Küchenleitung
Pflegeassistentin
Auszubildender
Auszubildende

Neues aus der Küche

Nachdem seine Eltern Schlesien verlassen mussten, strandeten sie im Oberbergischen und dies ist auch bis heute die Wahlheimat unseres neuen Kochs, Volker Labitzke.

Er wurde am 26.04.63 geboren und lebt in Reichshof. Nach seiner erfolgreichen Ausbildung zum Koch, arbeite er in verschiedenen Gastronomiebetrieben und Einrichtungen. Seit dem 01.01.2021 kocht er in seiner neuen Wirkungsstätte, dem Seniorenzentrum Bethel Wiehl. Gemäß dem Motto, jeden Tag mit neuen Ideen ein schmackhaftes Essen zuzubereiten, startete er mit Freude und Engagement. Die Resonanz ist durchweg sehr positiv und unsere Bewohner freuen sich jeden Tag aufs Neue aufs Essen.

Claudia Janneck Verwaltung



